

Bericht /
Welcher gestalt

Sr. Excell. Herr Graff
VVIELOPOLSKI
Groß - Cansler und Extraordinaire
Ambassadeur von Pohlen von J. Aller-
Christl. Majest. empfangen
worden.

Geschehen zu Fontainebleau den 19. Octob.
Anno 1685.



Montags den 15. Octobris reiseten
Sr. Excellenz der Herr Graff Vielopolski
von Paris/ und hielten zu Essonne das Nacht-
lager / woselbst Sie zu Nacht mit einiger Un-
päßlichkeit überfallen wurden / die sich aber ge-
gen den Morgen wieder verlehre / worauff
auch Sr. Excell. die Reise fortsetzte / und das Mittagnahl
zu Ponthierry einnahm / erhoben sich aber / nach gehaltener
Mahlzeit / bald wieder von dannen / und begegnete im Walde
den Herrn Nuntium Apostolicum / mit dem Herrn Bischoff
von Beauvais / diese beide verfügten sich zu Sr. Excellenz
in dero Karosse / doch lieffen Seiner Excellenz die Ober-Stelle
dem Herrn Nuntio / der Herr Bischoff von Beauvais aber
hinwiederumb dem Herrn Ambassadeur. Als Seiner
Excellenz zu Fontaineblau anlangeten / stiegen Sie in etwas
ab

ab in dero Logier/ so Sie zuvor vor sich hatten bestellen lassen/ und funden da vor sich Monfr. le Duc de St. Agnan. Dieser hatte sich incognito dahin versüget/ und erwahrte Seine Excellenc mit großem Verlangen/ umb dieselbe im Aufsteigen auß der Carosse zu complementiren/ doch war Er nicht in das Haus gegangen/ sondern es empfingen sich beyde diese Herren aussen vor der Thür. Hierauff funden sich beyde Introduceurs der Ambassadeurs/ Monfr. de Bonnevil, und Giraud ein/ umb mit Seiner Excellenc einige Unterredung zu halten/ wegen der Ceremonien/ welche bey dem folgenden Tages angefertigtem Einzuge/ solten in acht genommen werden.

Wie das verrichtet/ gaben Seiner Excellenc dem Herrn de Crossy, incognito die Visite/ damit Er Ihr Majest. seine Ankunfft hinterbringen möchte.

Hierauff nahmen Seiner Excellenc ihren Weg auff Moret eine 2. kleine Meil von Fontaineblau gelegene Stadt/ woselbst ein zur gewöhnlichen Einkehr der Ambassadeurs verordnetes Schloß ist/ da Sie biß zu ihrem Einzug sich verweilen. Hieselbst war man nicht wenig besorget/ daß Er. Excellenc prächtige Equipage, durch den unauffhörlichen ungemeynen mächtigen Plag-Regen möchte verdorben seyn worden/ und ließ es sich ansehen/ als wenn das Wetter diesem Seiner Excell. herrlichen und feyerlichen Einzuge/ hinderlich fallen wolte/ doch heitert es sich/ und ward nach Mittage wieder bequemer.

Da denn die vorhin groß genug sehende Seiner Excellenc Suite/ noch durch 18. Pohlische Edelente vermehret wurde/ welche zu dem Ende anhero kommen waren/ und unter denen sich die Söhne des Herrn Wojewoda von Rußland mit befunden.

Die Ambassadeurs von Benedict/ Holland und Savojen/ hatten ihre Leute nach Moret geschickt/ und ließen bey Seiner Excell. die Complementen ablegen/ dorer Er. aber nicht allda verblieben/ wegen einiger Difficultæt, so Sie wegen des Vorzugs unter einander haben/ umb welcher Ursache willen sich auch des Herrn Nuntij Carosse von der Suite absentiret hatte:

Wie denn be-
land/

E XXXII 402

Land/das die 5. Ambassadeurs dieser Weise sich bedienen/das
Sie dem der zu legt kompt ihre Civilitæter weisen/damit Sie
dergestalt die zwischen ihnen schwebende Streitigkeit vermei-
den mögen/welche beyzuliegen viel Zeit würde erfordert werden.
Um 2. Uhr als der Regen begunte nachzulassen/ funde sich
der Fürst von Duras Pair und Marschall von Franckreich
bey Seiner Excellenc ein/hielte sich aber nicht lange auff/ son-
dern nöthigte Sie in des Königes Carosse einzusitzen/ dem
zu folge setzten sich Seine Excellenc in dieselbe/ und neben Ihr
der Fürst von Duras, Monfr. de Bonnevil, der Hr. Graff
Bierebowski/ der Herr Graff Wielopolski/ Ihr Excell.
des Herrn Ambassadeurs Sohn/ und der elteste Sohn des
Herrn Wojewoden von Rußland/ der andere war in der Ca-
ross der Madam le Dauphine, mit Monfr. Zaranowsky/
Ghyza, Desnoirs, und Giraud. Die übrigen hatten sich
in die andern Carossen vertheilet. Hierauff fing sich der
March in folgender Ordnung an: Erstlich fuhren die bey-
den Carossen des Fürsten von Duras voran. Hernach folg-
ten Seiner Excellenc's 2. Trompetter/ denen der Stall-Meister
und der Pagen Hoffmeister/ derer 12. waren und 4. und 4.
in einem Gliede/ in kostbahrer Liberey ritten/ weiter 24. Pa-
qveien/ diese waren in selbter Ordnung umb des Königes Ca-
rosse herum/ neben den beyden Heyducken/ welche in ihrer
gewöhnlichen Kleydung/ mit grossen silbernen Knöpfen und
Gürteln/ auch mit Silber beschlagenen Beilen neben den
Thüren der Caross hergingen. Diesen folgten die Carosse
von Madam. la Dauphine, die von Monsieur und Madame/
von Monfr. le Duc und Madame la Ducesse, de Bour-
bon. Ferner Seiner Excellenc des Herrn Ambassadeurs
Carosse/ und denn die Carossen der Prinzen von Seblüth/ end-
lich die Carosse des Monfr de Crosti, und etliche andere
mehr. In solcher Ordnung fuhren Sie alle in dem Walde/
von Fontaineblau oberhalb dem Canal/ in der Gegend der
schönen Wasser-Springe/ weiter rückten Sie gegen das schö-
ne zierliche Land/ oder die Liber fort. Indessen liessen sich
bey

bey solchem March Sr. Excellenc Trompeter tapffer hören/
man fuhr aber den gedachten Wald ganz herum/ sah end-
lich wieder heraus durch die Pforte die da ist bey der Pferd-
Träncke/ hierauff fuhr man weiter in der Stadt herum/ bis
an den Hoff des weissen Rosses/ nach der Wohnung der Ma-
damoiselle de Mompensier, welches die allergröfste und
bequemeste ist/ einen Ambassadeur drein zu logiren/ weil die-
sen Ihr Majest. mit sonderlicher Magnificens, und gang
ungemein regaliren wolte/ und der eine Suite von so
grosser Menge umb sich hatte/ daß auch in langer Zeit kein
Ambassaden mit einem so starcken Comitatz ist eingeholet
worden. Als man aber den Ohrt kaum erreicht/ fiel einer
Seiner Excellenc Heyducken fast todt zur Erden nieder/ und
daß weil er von dem schweren Gewicht/ und Menge der Sil-
bernen Beschlages/ womit seine Kleider gezieret waren/ fast er-
müdet/ und ohnmächtig worden/ doch ward ihm alsobald mit
allerhand Argeney-Mittel zu Hülf gekommen/ und ihm der-
gestalt sein Leben gerettet. Es ist aber die grosse Menge
Volcks/ so von allen Ohrten anhero kommen war nicht aufzu-
sprechen/ insonderheit die vielen Carossen vornehmer Leute
welche sich bloß zu dem Ende in den Wald verfüget hatten/
umb mit anzusehen/ wie Seiner Excellenc durch denselben zie-
hen würde. So bald nun Seiner Excellenc auß der Carosse
stiegen/ wurden Sie sofort im Nahmen des Königes durch
Monfr. le Duc de S. Agnan complementairet/ in Begleitung
seines Schwiegersohns des H. Marquis de Livry, im
Nahmen aber der Madame la Dauphine von dem Mar-
schall Bellefonds, ihrem vorn ehmsten Kammer-Herrn/ im
Nahmen des Königes Bruder/ durch den Marquis de Cha-
stillon vorn ehmsten Kammer-Herrn. Im Nahmen von
Madame/ oder des Königs Brudern-Frau durch den Mar-
quis de Grave, ersten Kammer-Herrn des Monsieur/ in Ab-
wesenheit des Herrn Marquis de Bron. Folgende ward
die Abend Mahlzeit auff solche Art bestellet/ als der König zu
Chambor bedienet worden/ woselbst Ihre Majest. alle die
Damen

Damen' regalirte. Die Taffel war mit 26. Tellern bedeckt/
in der Mitten stunden 5. grosse Körbe/ mit allerhand schönen
raren Blumen auff mancherley Art/ und daß auß Ursach/ weil
man die Schüsseln nicht so weit setzen können/ in dem der Tisch
sehr breit war. Es wurden 48. Schüsseln auffgetragen/
und 20. neben bey/ so nicht zum Gebrauch waren/ womit 3.
mahl umbgewechselt wurde. Die Früchte waren so schön
daß man es nicht aussprechen kan/ so waren auch die Blumen
und Früchte/ neben der Menge der Lichter dergestalt schön
durch einander gesetzt/ daß es mit Verwunderung nicht ge-
mugsam hat können angesehen werden/ und es gleichsam die
Natur erstarrnd machte/ denn da war nichts an Überfluß/
nichts an delicates, nichts an Nettigkeit und Magnificens
erspahret. Weil Ihr Majest. die großmüthige Natur der
Herren Pohlen wol bekant ist/ und Sie besonders die Person
und den Character des Herrn Ambassadeurs in Considera-
tion gezogen/ in dem Seine Excellenc ein hohes Ampt in
Pohlen bekleiden/ auch mit Jhr Majestät von Pohlen in ge-
nauer Verwandtschaft stehen/ und denn die von langer Zeit her
dem Könige wolbekandte Meriten des Herrn Ambassadeurs.
Dahero Jhrs Majest. befahlen/ daß man Seine Excellenc so
magnificq als immer möglich tractiren sollte/ in dem Seine
Majest: sich verlauten lassen/ daß man einer Person von sol-
cher Consideration nicht Ehre genug anthun kente: Über
vorige waren noch 3. andere Taffeln gedecket/ mit gleicher
Nettigkeit und Pracht/ 2. waren vor Seiner Excellenc Edel-
lente und Officirer/ die 3te vor die Page. Vor die übrige
Seine Excellenc Bedienten/ so da Lieberey trugen/ nemb-
lich Kutsher/ Laqueten/ Heyducken/ Stall-Knechte und der-
gleichen/ hatten Jhr Majest. täglich/ 1. halben Reichthaler
zu verzehren verordnet. Den 19. befahl Jhr Majest. dem
Graffen de Marfan, als einem Prinzen/ daß Er Seiner Ex-
cellenc zur Andiene begleiten sollte. Dieser verfügte sich
halb 10. des Morgens zu Seiner Excellenc und that Jhr zu
wissen/ daß Jhr Majest. schon bereit wäre/ auch sich in das

neue Zimmer verfügt hätte/ umb Sie allda mit grosser Solennität zu empfangen/ da sich denn Seiner Excellenc anz dero Logierment erhoben/ wobey Ihn der Graff de Marsan die Ehre thäte/ Ihm des Königes Carosse präsentiret und sich mit Ihm hinein setzte/ deßgleichen auch der Introduceur von den Ambassadeurs/ benebenst dem Herrn Graffen Wirshowfky/ und dem eltesten Sohn des Herrn Wojewoden von Rußland. Die anderen setzten sich in die Carosse von Madame la Dauphine/ mit dem Herrn Abt Turanowfky in langer Kleidung/ dem Herrn Ghesal Desnoyers/ und dem Introduceur Monsr. Giraud. Die übrigen nahmen/ wie im vorigem Tage geschehen/ Ihren Platz in Seiner Excellenc und Monsr. de Bonnevil Carossen. Umb des Königes Carosß waren die Laqueyen herumb/ neben den beyden Heyducken an den Thüren derselben/ die Bagien aber fern und hinten. In dieser Ordnung marchirte alles biß nach dem nicht weit von dem Quartier des weissen Rosses/ wo Seiner Excellenc zu erst ankamen/ gelegenen Louvre/ woselbst die Garde neben ihren Officirern man in Waffen stehend fand/ welche voran ihre Fahnen und Gewehr präsentireten/ mit Trommeln und Pfeiffen/ eben als ob Ihro Majest. selbst ihren Einzug hätte halten sollen. Durch diese beyderseits Leib-Wachten von Frankosen und Schweigern passirten die Carossen hindurch biß an die Stiege/ da denn abermahl alles in Waffen war. Als nun Seiner Excellenc auß der Carosse stieg/ wurden Sie von dem Herrn Marquis de Blainville/ und Groß-Meister der Ceremonien/ begleitet von dem Herrn de Saintotalle beyde mit ihren Bassons/ die Treppen hatten die 100. Schweiger mit ihren Hellbarten besetzt/ neben der Anticammer/ wo man durch passiret/ biß an den grossen Saal der Leibguardie/ umb alle Unordnung zu verhindern/ wegen der grossen allda befindlichen Menge Volcks. Als Seine Excell. in den Saal kamen/ wurden Sie von den Officirern der von beyden Seiten im Gewehr stehenden Leibguardes/ gegrüßet. Wieman nun hiedurch war kommen/ in den mit
grosser

grosser Pracht und Herrlichkeit zubereiteten Saal/ also viel
Leute versamlet waren/ erschien Sr. Excell. mit der ganzen
Suite ihrer Edelleute/ welche viel Mühe hatten hindurch zu
gerathen/ so gar daß der König sich selbst bemühet umb Raum
zu machen/ massen ich nicht melden wil die Anzahl der grossen
Herrn/ die alle zu erkennen die grosse Menge des Volcks
verhinderte. Der König saß auff einem grossen Lehnstuhl ne-
ben seinem Bette/ mit einer kleinen Gallereie umbzingelt/
und hatte umb sich den Herrn Dauphin/ seinen Bru-
der den Herzog von Orleans den Herzog von Bourbon/
den Grafen von Toulouse/ den Herzog von St. Aignan/
den Herzog von Crequi/ den Prinzen von Marillac/ und den
Herrn Marschall von Lorge/ der Herr von Crossy aber war
nicht umb den König in dem Umkreis. Hingegen ward
der Herr Ambassadeur so bald nicht von Ihr. Majestät erbli-
cket/ so zog der König seinen Hut ab/ und stund auff als Seine
Excell. ihre Reverenz gethan/ bedanckte sich der König/ und
nöthigte Sie sich auch zu decken. Wie nun Sr. Excell. solches
verrichtet/ sing sie eine Oration auff Lateinisch an/ mit solcher
Geschicklichkeit/ hohen Geiste und reiffer Gedächtniß/ wie es
einem so grossen Cansler wohl anstunde. Welche Oration
hie unten zu finden ist. Der König hörte Sr. Excell. mit gros-
ser Bewunderung zu/ neben allen so nmb ihn waren; wel-
ches eine grosse Viertel Stunde dauerte. Sr. Excell. rede-
te zwar so deutlich/ daß man ein jeder Wort über das ganze
Loglement wohl verstehen konte/ doch ward solches durch die
Dämmerung der grossen Menge des Volcks in etwas gehem-
met. Wie solches geschehen/ nahmen Se. Excell. ihren
Hut wieder ab/ weil Sie von Ihr. Majestät eigenen Person
redeten/ welches denn Ihr. Majestät über die massen wohl ge-
fiel/ nöthigte auch Sr. Excell. sich wieder zu decken/ so aber
Sr. Excellenz nicht ehe thun wollen/ biß Sie zum andern mahl
dazu genöthiget wurde/ worauff sie ferner ihre Rede vollzogen/
nach gänglicher Endigung derselben/ antwortete Ihr. Maje-
stät darauff in Französischer Sprach/ belegten auch alles was
von

von Ihrer Person war vorgebracht/ so Freundlich/ Liebreich
und annehmlich/ daß Sr. Excell. gnugsamne Ursache hatte/
darüber vergnügt zu seyn. Gestalt auch ein jedweder sich
darüber hinwieder verwunderte/ Weil Ihr. Majestät in lan-
ger Zeit mit keinem Ambassadeur so Freundlich und Annehm-
lich geredet hatte/ als mit diesem. Ferner präsentirte Sr.
Excell. alle Edelleute von seiner Svite/ Ihr. Majestät/ welche
Ihr. Majestät mit sonderlicher Gnade empfangen/
bedorab bezeugten Ihr. Majestät ein grosses Belieben an der
Geschicklichkeit des Herrn Ambassadeurs Sohns/ des Herrn
Graffen Bielopolski/ dieses verrichtete Sr. Excell. sonst bey
allen Audiengien. Nach diesem allem nahmen Sr Excell.
mit vorezehlten Ceremonien von Ihr. Majestät Ab-
schied/ und versetzte sich zu dem Herrn Dauphin / umb die
Karosse giengen wiederumb alle Laqueyen und Pageien/ vorher
aber Mons. Giraud mit allen Edelkenten. Se. Excell.
ward begleitet von dem Graffen von Marsan/ dem Hn. Mar-
quis de Blanville/ und Ms. Sainctor. Wie nun S. Excell. bey dem
Hn. Dauphin introducirte war/ empfing derselbe sie mit aller Ehr-
erziehung/ und nachdem S. Excell. ihr Compliment abgeleget/ ant-
wortet ihr der Herr Dauphin mit aller Freundigkeit und Civilität.
Von dar gieng Se. Excell. in dem Dvalle Hoff in solcher Beglei-
tung/ wie Sie wahren ankommen/ und ruhete in dem Logement auß/
wo die Ambassadeurs pflegen einzukehren/ bis daß es Zeit war/ bey
Monsieur/ oder des Königs Bruder und Madame dessen Gemah-
lin Audieng zu haben. Eine halbe Stunde kam Ms. Bonneville
Introducreur/ und meldete S. Excell. an/ daß es Zeit wäre/ da denn
S. Excell. sich mit vorigen Ceremonien dahin versügeten/ ohn alle-
lein daß Sie vom Graffen von Marsan nicht begleitet wurden. Mon-
sieur oder des Königs Bruder beantwortete die von S. Excell. ab-
gelegte Complementen auff ganz ungemeyne Weise/ mit sonderhah-
rer Freundlichkeit. Von dar trat S. Excell. in ein ander Ge-
mach/ da funden Sie Madame sitzen/ von vielen Fürstinnen/ Gräfs-
finnen/ und andern vornehmen Damen umgeben/ als nun daselbst
auch die Complementen beyderselts verrichtet/ mußte S. Excell. noch
wiederum in das Logement der Ambassadeuren einkehren/ bis daß
Madame la Dauphine sich auch bereit hatte Se. Excell. zu emp-
fangen/

sangen/ wie es aber Zeit dazu war/ kam der Herr von Marsan und
begleitete S. Excell. von neuen dahin. Wie Sie bey Ma-
dame la Dauphine eingereeten/ fand er dieselbe von viel mehr Damen/
als Madame umzingelt/ als welche selbst neben allen Prin-
cessinnen und Fürstinnen da war/ wie auch der Herr Dauphin/ und
Monsieur des Königs Bruder/ als die da hinter dem grossen Stuhl
der Madame le Dauphine stunden. Dieselbe antwortete auff des H.
Ambassadeurs Complimenten so Geisreich und Verständig/ das sich
ein jedweder nicht gnugsam drüber verwundern könnte. Solches al-
les geschah auff einen Morgen. Wie nun diese audienzien geendi-
get/ nahm man denselben March bis an die Carossen/ und begleitete
der Hr. Graff von Marsan S. Excell. wieder bis in dero Logierment/
da denn wie zuvor die Garde überall ihr Gewehr präsentiret/ so wol
im auß/ als Einzuge/ und ging alles mit solcher Pracht/ Herrlichkeit
und Magnificenz zu/ das fast nicht zu zweiffeln/ es werden die an-
dern Ambassadeurs darüber Jalouse seyn. Hierauff folgte die Wite-
ragsmahlzeit/ bey welcher sich befunden/ der H. Graff von Marsan/
der Fürst von S. Agnan/ der H. Bischoff von Beauvais/ der H. de
Berhune/ Chabry/ der H. Marquis de Lorge/ und der Herr Abt de
Chaulieu/ diese waren alle bey der Taffel/ um S. Excell. extraordinair
zu waciren. Ich wil hier nicht die grosse Magnificenz seiner Taffel wider-
holen/ weil er nemlich die ganze Zeit über/ so lang er zu Fontainebleau gewes-
sen/ bewahrt worden/ nur allein wil ich melden/ wie bey den Besuchen im
Königlichen J. J. M. M. des Königes und Königin in Pohlen/ Monsieur und
Madame des H. Ambassadeurs und dessen Gemahlin/ alles nach Pohl-
nischer Manier zugegangen/ und wäre noch ein mehreres geschehen/ wenn man
nicht besorget hätte/ der Gesundheit S. Excell. durch den starcken Wein scha-
den zu thun. Nach der Mahlzeit nahmen die Hn. ingesamt ihren Abschied/
am 4. Uhr aber fand sich M. de Crossy wieder ein/ und legte eine Distre ab/
dergleichen S. Excell. noch 2. empfangen/ eine von dem H. Bapst Nuntio/
die andere vom H. Ambassad. von Venedig/ welche sich aber Incognito ein-
funden. Die andere H. Ambassad. haben ihre Distren verspart/ bis zu S.
Excell. Zurückkunft nach Paris. Begen den Abend erhoben sich S. Excell.
wieder nach der Louvre/ in Begleitung des H. Beauvais/ Bonneville und
des H. Graffen Werbowski/ die anderen von der Suite nahmen eine Vier-
tel stunde hernach. Der König spiehete auff dem Billard/ und grüßete den H.
Ambassad. sehr freundlich. So bald J. M. aufgeschietet hatten/ ließen sie S.
Excell. in ihr Zimmer bitten. Den 19. empfing der Ambassad. noch einige
Distren/ und legeten dieselben hinweg/ an diejenige/ so dergleichen bey
ihm verrichtet/ nemlich an dieselben/ die sie im Namen des Königes/ im Na-
men Monsieur und Madame/ und Madame la Dauphine/ ersuchet hat-
ten. Auch gab S. Excell. die Distre dem H. Nuntio/ und dem H. Am-
bassadeur

Bassadeur von Venedig/ desgleichen auch dem H. de Crossi/ wiewol inco-
 gnito, Auff den Abend ward ein Comödie präsentiret/ bey welcher sich a-
 ber weder der König/ noch S. Excell. einfanden. Des Morgens speisete
 der König in seinem Logiement/ nach seiner Gewonheit/ darnach rietete Er
 auff die Jagd/ und machte sich S. Excell. liberal all am Hoffe sehr beli. bet.
 Den 20. erhielte der H. Ambassadeur noch eine Audienz bey dem Könige
 in seinem Cabinet/ welche eine halbe Stunde wehrete/ woselbst zu gegen
 wahren/ der H. von Sevillade/ der Fürst von St. Agnan/ der Herr de
 Crossi/ und der H. von Seignelan/ es waren aber diese alle so weit von
 dem Könige entfernet/ daß es unmöglich etwas von der Unterredung/ die
 er mit dem H. Ambassadeur hielte zu vernehmen/ welches denn eine son-
 derliche Manier ist/ die der König gar selten einem zuftellet/ ja es hat der
 Nuntius selbst dergleichen heimlich Gespräch niemahls mit J. M. bey sol-
 cher Audienz erhalten können/ als welche er ohne sonderliche Ceremonien in
 seiner eigenen Carosse/ allein in Begleitung des H. Introduceurs fährt.
 Auff den Abend steng man von neuem an sich zu ergehen mit einem Ballet/
 und Opera/ und hatte Sr. Excell. Ihre Stelle nicht weit vom Könige/ so
 waren auch 60. Stellen offen gelassen vor S. Excell. Excellente/ welche als
 le besetzt wurden. Den 21. dito wurden Sr. Excell. nochmahls mit einem
 magnifiquen Frühstück/ ehe sie wieder nach Paris reisen/ tractiret. Und
 beschenkte Sr. Excell. des Königes Hoffmeister/ die Controllours und an-
 dere Königl. Bediente/ welche bey Sr. Excell. beordert gewesen waren/
 auffzuwarten mit solcher Liberalität/ die ihrer Qualität als eines Schwä-
 gers des Königes und der Königin in Pohlen gemäß und anständig war.

Folget die Rede/

Welche Sr. Excell. der Pohlnische Hr. Ambassadeur/ an J. Kö-
 nigl. M. in Frankreich in offe nlicher Audienz gehalten

Wenn die sonderliche Freundschafts-Zuneigung
 des Allerdurchl. und Großmächtigsten Königes in
 Pohlen meines allergnädigsten Königes und Her-
 ren/ gegen E. K. M. mit Augen könnte gesehen/
 oder auch durch bloße Gemüths-Regung/ welches den
 himmlischen Geistern verliehen/ könnte verstanden werden:
 würde dieselbe erst alsdenn von E. K. M. am besten/
 so wie sie im Herzen lieget/ erkannt werden. Weil aber
 solche extraordinaire Mittel durch unsere menschliche
 Unvollkommenheit uns benommen sind/ muß E. K.
 M. selbiges in der uns gestatteteter Manier/ durch mich als
 einen Dolmetscher vorgestellt werden. Wenn ich aber bey
 dieser Function/ so wol E. K. M. als auch meines Königes
 Ehre betrachte/ befinde ich kaum Worte/ die beyderseits
 Majest. gebühren möchten. Weil nun aber Worte man-
 geln/

geln/ so möge die That selbst hervor treten und rede.
Es red die alte Verbündniß und nahe Verwandtschafft
zwischen Pohlen und Grandreich/ welche uns Casimirum
den I. dieses Nahmens auß dem Cluniacischen Kloster
zum Könige/ mit demselben aber heilsame Gesetze und
gute Ordnung ins Land gebracht hat/ welche auch noch
bisher nicht durch die Länge der Zeit/ auch sonst/ auß
Pohlen außgerottet/ sondern vielmehr so eingewurzelte
daß dero Fußstapffen noch heute zu Tage in der Pohlen
Gemüthern genugsam zu spühren sind. Es reden/
was vor wenigen Seculis geschehen/ in welchen wir Ludovicum,
Pringen von Anjou, auß Ungarn/ im vorigem Seculo
aber Henricum Valesium den III. auß Grandreich/
zum Könige uns hergeholet. Es rede auch unser igeige
Zeit/ welche uns (glorwürdigster gedächtnuß) Ludovicam
Mariam, einen Spiegel aller Königlichen Tugenden/ dar-
gereicht; die unter dem Schirm J. Königl. M.
uns die Schwedische Streitigkeiten glücklich beygelegt;
Wie auch die igt glücklich regierende Königin/ Mariam
Casimiram, eine Freude und Zierde unsers Seculi, gegeben
hat. Was ist aber nöthig/ frembde Thaten weit herzu-
holen/ da meines alleranädigsten Königes und Sn. eige-
ne Thaten gnug am Tage sind/ und selbst reden können.
Welcher nicht allein vor Antretung seines Königl. Troh-
nes E. R. M. gebührend zuehret/ sondern glorwürdig-
ster Regierung allezeit dahin getrachtet/ sich umb dero-
selben Wolgewogenheit und Freundschafft mehr und
mehr verdient zu machen/ dieselbe zu besigen/ und wider
alle Mißgönner zu maintainiren. Nämlich der grosse
Nahme J. R. M. meines gnädigsten Königes/ würdet
und verursacht in aller Gemühter eine so sonderliche Ehr-
erbietigkeit/ welche nicht capabel genugsam mit Menschen
Zungen dero selben hohe Königl. Meriten genugsam zu
rühmen/ doch also/ daß sie diejenigen durch sonderliche
Verknüpfung gegen sich verbindet/ so durch gleiche und
verborge

verborgene Sympathey getrieben werden/ und nach gleicher Ehr und unsterblichem Ruhm streben. Vor Zeiten sind zwo Sonnen bey der Vor Welt vor ein Wunderzeichen gehalten worden. Billig sollen und können auch wir uns verwundern/ ja erfreuen/ daß so zwo mächtige Könige (derer einer in Occident, der ander in Orient) mit so gleichem und so einträchtigem Glanze und einträchtigem Gemühte der gangen Christenheit vorleuchten/ und solches mit den Strahlen der guten Verstandnuß und einträchtigen Liebe unterhalten. Es wolle hier keine Finsternuß sich sehen/ noch ander trübes Gewölk/ und wo erwan dergleichen etwas durch anderer Mißgunst oder Irrthumb sich eräugen möchte/ sol bald durch die eingepflanzete Großmühtigkeit beyderseits Majestäten (mit Zuehuung des gütigen Gestirns des Römischen Papsis in dem ersten Aufgange/ gedämpffet werden/ damit desto heller die zur Zeit verdunkelte Sonne sich hervor thue und scheine/ und dieses zwar ist der gangen Christenheit Wunsch/ dieses des Römischen Papsis sein embsiges Begehren/ und meines Allerdurchl. Königes einziges Verlangen; darbey setze ich auch die Unternehmung meiner wenigen Persohn/ welche ich **E. R. M.** Königl. Gnade demühtigst unterwerffe. Höchst obligiret bin ich meinem Glücke/ daß ich so hoher Monarchen und Könige Anwesenheit persöhnlich gemessen kan/ und ihrer Gemühter Verknüpfungen befordern muß. Ich habe bishero in grossen Verlangen gelebet/ **E. R. M.** persöhnlich zu sehen/ hinführo aber wil ich leben in der Schuldigkeit/ welche nur **E. R. M.** majestätischer Glanz/ über welchen nichts kostbahrers jemahls ist gesehen worden/ in mein Gemühte fest eingedrucket) hat. Will auch keins grössere Ehre in der Welt begehren und hoffen/ als welche mich gegen einen so grossen König meine Ehrerbietigkeit gemessen läset.

